

Südbayerische Rundschau

ZEITUNG FÜR LAUFEN, FREILASSING, TITTMONING UND DAS GEBIET UM DEN WAGINGER SEE

Amtsblatt der Stadt und des Amtsgerichtes Laufen, der Stadt Tittmoning

und der Gemeinden Fridolfing, Kirchanschöring, Petting

64. Jahrgang/Nummer 244

Montag, 22. Oktober 2012



info@suedostbayerische-rundschau.de

B 4457 A

Einzelpreis: 1,00 Euro

MPU als „großer Wink mit dem Zaunpfahl“

Caritas stellt neuen Kurs nach Führerscheinentzug vor – Tagung mit 150 Teilnehmern

Berchtesgadener Land (vm). Das neue Caritas-Kurskonzept zur Vorbereitung auf die Medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU) und neue Entwicklungen beim Führerscheinentzug stellte die Caritas bei einer Tagung im Kongresshaus Berchtesgaden vor. Etwa 150 Teilnehmer, vor allem aus den Justizbehörden, Führerscheinstellen und Beratungsstellen, folgten der Einladung der Fachambulanz des Caritas-Zentrums Berchtesgadener Land zur 15. oberbayerischen Tagung „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“.

Laut Fachambulanz-Leiter Raphael Koller wird diese Tagung aufgrund des interdisziplinären Austausches, der einen „Blick über den Tellerrand“ ermöglicht, weit über Oberbayern hinaus geschätzt. In hochkarätig besetzten Vorträgen und Fachgesprächen wurden diverse Einzelthemen rund um den Führerscheinentzug und die MPU beleuchtet. So sprach der Ver-

kehrsmediziner und leitende Arzt am Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg, Richard Schmidtmeier, über die neurobiologischen Grundlagen bei Abhängigkeitserkrankungen.

Der Präsident des Verwaltungsgerichtes München, Harald Geiger, stellte die aktuelle Rechtsprechung vor. Fachgespräche gab es unter anderem mit Thomas Hofstätter von der

Regierung von Oberbayern über die Promillegrenzen in der aktuellen Diskussion und mit der Kreisverkehrswacht sowie Svenja Varga von der Fachambulanz Berchtesgadener Land zum Thema „Erfahrungslernen im Straßenverkehr“.

Im Mittelpunkt stand das neue, von der Caritas entwickelte Kurskonzept zur Vorbereitung auf die MPU. Die Verkehrspsychologin Brigitte Reimann von der Caritas-Fachambulanz in Miesbach stellte den unter ihrer Federführung zusammengestellten, freiwilligen Kurs über sechs Abende vor. Die Caritas bringt eine etwa 20-jährige Erfahrung in dieser Vorbereitungsarbeit mit. Neu sei an diesem Konzept laut Reimann,

dass neben der Wissensvermittlung die therapeutischen Aspekte eine große Rolle spielen.

„Kaum Freiwillige bei Suchtberatung“

„Wenn es gut läuft, kommen Kursteilnehmer innerhalb des Kurses zu dem Punkt, wo sie über den Schock des Führerscheinentzugs hinwegkommen und erkennen, dass das ein großer Wink mit dem Zaunpfahl ist“, erläutert die Projektleiterin weiter. „Da geht einem als Berater das Herz auf.“ Es fielen auch öfter Sätze wie „Ich gehe lieber zum Verkehrstherapeuten als zum Suchttherapeuten“. Reimann erklärt, warum diese Kur-

se für die Betroffenen eine Art „Eingangstür“ sind. „Sie sind eine wichtige Zugangsmöglichkeit zum Menschen und seiner Problematik“, ergänzt Fachambulanz-Leiter Raphael Koller.

Denn zur Suchtberatung komme ansonsten kaum einer freiwillig. Die Teilnehmer der MPU-Kurse könnten dann in weiterführende Angebote zur Bearbeitung ihrer Sucht vermittelt werden. Das neue Kurskonzept wird ab Oktober in den Caritas-Fachambulanzen in der gesamten Erzdiözese umgesetzt. Es wird von der Forschung begleitet und regelmäßig ausgewertet. Die Kurse sollen dezentral in verschiedenen Gemeinden der jeweiligen Landkreise angeboten werden.